



VON STEIN JARVING, NORWEGEN
(ÜBERSETZT VON THEO ERLEMANN)

Diejenigen von Euch, die mit den nordischen Sagen der Edda vertraut sind, die von Snorre Sturlason von Island und anderen aus dem 10. und 12. Jahrhundert aufgeschrieben wurden, werden Odin als den Hauptgott des nordischen Pantheons kennen, sowie Tor als dessen Sohn, den Donnergott, vielleicht auch Freya als die Liebesgöttin und ihren Bruder Frey als den phallischen Gott der Fruchtbarkeit sowie deren Vater Njord.

Da die Sagen meist von christlichen Kirchenmännern wie Snorre niedergeschrieben wurden, war dieses Pantheon dem griechischen Pantheon nicht unähnlich, mit Odin auf dem Platz von Zeus, Freya auf dem von Aphrodite oder Artemis, Frey als Pan oder Dionysos und Njord als Poseydon.

Allgemein galt als akzeptiert, dass die nordischen Götter und ihr Tun Teil einer sprachlichen Überlieferung waren, die "Asatru-Glauben" genannt wurde, eine heidnischen Religion, die auf relativ standardmäßigen Indo-Europäischen religiösen Formeln beruhte, wie sie, neben kleinen Variationen, die meisten indo-europäischen Stämme des vorzeitlichen Europa praktizierten. Und es war für gewöhnlich akzeptiert, dass die Einbeziehung der vanischen Götter wie Freya und Frey stattfand, als die Asar-Kriegsstämme Teile des nordöstlichen Europas eroberten und die Götter der vanischen Einheimischen ihrem Pantheon einverleibten. Von anderen Orten kennen wir formale Hochzeitsrituale zwischen dem männlichen Gott der Eroberer und der lokalen Göttin der Eroberten.

Wenige haben immer schon darüber spekuliert, dass die Asar- und die Vanir-Götter nichts anderes als fiktionale Charaktere in einem mythischen Setting seien, oder dass das nordische Pantheon direkte Verbindungen zu Religionen in Kleinasien haben könnte.

¹ Das Titelbild ist eine Kollage von zwei Tarotkarten (Freya und Freyr) eines Tarot-Decks, das **Kai Hofmann** mit dem airbrush-Verfahren gemalt hat. Im Original (und in Farbe) sehen die Karten natürlich noch unvergleichlich schöner aus.

In meinen Studien zur nordischen Religionsgeschichte fand ich gute Gründe für solche Verbindungen und dafür, die alten Sagas im Sinne historischer Legenden neu zu erforschen.

Die Hauptquellen der Sagas, wie die ältere und jüngere Edda, die Voluspaa, Hundyalod und andere, sind alle verbal und poetisch, sie haben eine Versstruktur und einen Inhalt, der Stoff für großartige Geschichten bietet, aber es scheint offensichtlich, dass sie Schöpfungen von Poeten sind, die heroische Geschichten entspannen, deren Hauptgegenstand meistens und ausschließlich Heroen und allmächtige Götter sind. Die Hauptintention der Barden war es anscheinend, den König, dem sie dienten, zu rühmen.

Eine dieser alten Quellen ist erstaunlicherweise völlig anders. Die Ynglinge Saga, die den ersten Teil Snorres Nordischer Königlicher Sagas darstellt. Diese Saga beschreibt die königliche Abstammungslinie der skandinavischen Könige der Ynglinge-Blutlinie, der Söhne des mythischen Königs Yngve. Die Ynglingar stammten von den Vanir ab, die ihre Linie auf den König Yngve zurückführten, der um 100 v.u.Z. lebte, als sie ihre vorzeitliche Heimat Vanaheim verließen. Die Ynglinge-Saga beschreibt auch das Land, in dem die Asar und die Vanir lebten, bevor sie nach Norden zogen, erzählt auch etwas darüber, wie sie aufeinandertrafen, gegeneinander kämpften und schließlich einen Waffenstillstand vereinbarten, und wie sie nach Norden nach Skandinavien reisten.

Der erste König in dieser Saga ist, erstaunlich genug, Odin selbst, der kein Ynglinge war. Bevor er starb, ernannte er den Vanen Njord, Sohn des Yngve zu seinem Nachfolger als König der Svear. Dies war nachdem sie Sigunta im Nordosten Schwedens besiedelt hatten, irgendwann im letzten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Von da an herrschte diese königliche Linie in Skandinavien für über tausend Jahre. Einer der allerletzten der Ynglinge-Könige, wenn nicht der allerletzte überhaupt, war Harald der Feenhaarige, der im letzten Teil des 9.Jahrhunderts versuchte, Norwegen zu einem einigen Königreich zu machen, ein paar Jahre, bevor Norwegen durch brutale Usurpatoren wie Olav Trygvasson und ‚den heiligen‘ Olav Haraldsson christianisiert wurde.

Wer aber waren diese Ynglinge-Leute der Vanir?

Die Ynglinge-Saga

Die Hauptquelle für die von Snorre geschriebene Ynglinge-Saga war die Ynglingatal¹ (die Yngling-Erzählung), wie sie von Tjodolv den Frode (der weise Barde) für seinen Herrn, König Harald der Feenhaarige aufgeschrieben und erzählt wurde. Ein Jahrhundert später wurde sie entdeckt und überarbeitet durch den Priester Frode Torgolsson (1067-1148), der stolz für sich in Anspruch nahm, in jener königlichen Blutlinie zu sein, die ihre Ahnenreihe zurückleitete bis zu König Yngve, dem Vater von Njord.

In der Geschichtsschreibung ist es nicht unbekannt, dass königliche Familien ihre Abstammung auf heilige Ahnen zurückführen, die Ägyptischen Königshäuser waren direkt berühmt dafür. Aber die ersten 13 Verse der Ynglinge-Saga, die Asgard, Vanaheim, Odin und die Königsfamilie der Vanir beschreiben enthalten weder Ansprüche auf eine heilige Abstammung noch irgendwelche Hinweise, die Odin, Freya, Frey und andere als Götter erscheinen ließen. Stattdessen werden dort die ersten Tage, die Anfänge ganz pragmatisch abgehandelt, zusammen mit einigen detaillierten geographischen Informationen, die erstaunlich genau sind für diese Zeit. Es wird uns erzählt, dass Odin und seine Leute in Südrussland lebten, wo der Fluss Don in die See von Azov fließt, und dass sie entschieden, es sei Zeit, dieses Land zu verlassen und nach Norden zu ziehen, zu den Ländern, die in Nordeuropa an die Baltische See angrenzen. Römische Eroberungen sind kurz als ein Grund für ihr Verschwinden erwähnt.

An anderer Stelle wird in den Sagas erzählt, dass Asgard, was "bewehrte Stadt" bedeutet, der Wohnsitz der Götter sei, aber in der Ynglinge-Saga wird nur erzählt, dass sie Asgard als eine Befestigung erbauten. Es wird ebenfalls festgestellt, dass die Vanir ein Volk waren, das im nahegelegenen Vanaland oder Vanaheim lebte. Sie waren ein mächtiger Stamm mit dem die Aesir viele Schlachten schlugen, bevor sie einen Waffenstillstand vereinbarten.

Die geographischen Beschreibungen waren so genau, wie man sie von der Zeit vor 2000 Jahren erwarten kann, ohne Kompass und Flugzeuge, wobei man bedenken muss, dass Gebirgszüge und Flüsse selten in geraden Linien verlaufen. Zum Beispiel ging man davon aus, dass sich der Kaukasus-Gebirgszug von Nordost nach Südwesten erstreckte, wogegen die Richtung in Wirklichkeit eher ost-westlich ist.

Dennoch, als eine Geschichte der Götter eines Glaubenssystems versagt die Ynglinge-Saga vollständig. Als die Geschichte eines Volkes mag sie uns viele wertvolle Schlüssel zur frühen Geschichte der skandinavischen Völker an die Hand geben.

Beim Studieren des zur Verfügung stehenden Quellenmaterials lernte ich, dass Snorre davon ausging, er und seine Leute kämen von der sagenhaft befestigten Stadt Troya, sodass Asgard, ihr neues Heim am Don wie Troya gebaut war, und dass die Römer sie zwangen, ihr Heim zu verlassen und dass sie sich schließlich in Schweden, Dänemark und Norwegen ansiedelten, ohne unterwegs auf größeren bewaffneten Widerstand zu treffen.

¹ Siehe auch friesisch „tial“, engl. „tale“ (Anm.d.Übers.)

Aber viele Fragen blieben offen, wie: Wann war das passiert, und warum entschieden sie sich, ihre Heimat zu verlassen? Warum waren sie in Skandinavien willkommen? Und falls die Vanir nicht aus dem Norden stammten, wo waren sie zu diesem Zeitpunkt? Und warum wurde Odin in allem Quellenmaterial als Hauptgott angesehen, in der Ynglinge-Saga dagegen aber als sterblicher König? Und, am allerwichtigsten, warum gab es keine nordische Göttin der Erde und Fruchtbarkeit? Würde es möglich sein, ein kohärentes Bild der 2000 Jahre alten Religion der Vanir zusammenzustückeln aus Bruchstücken von Schriften und Resten, die von Archäologen gefunden wurden?

Ich entschied mich, einen Versuch zu wagen.

Die Nordischen Vanir

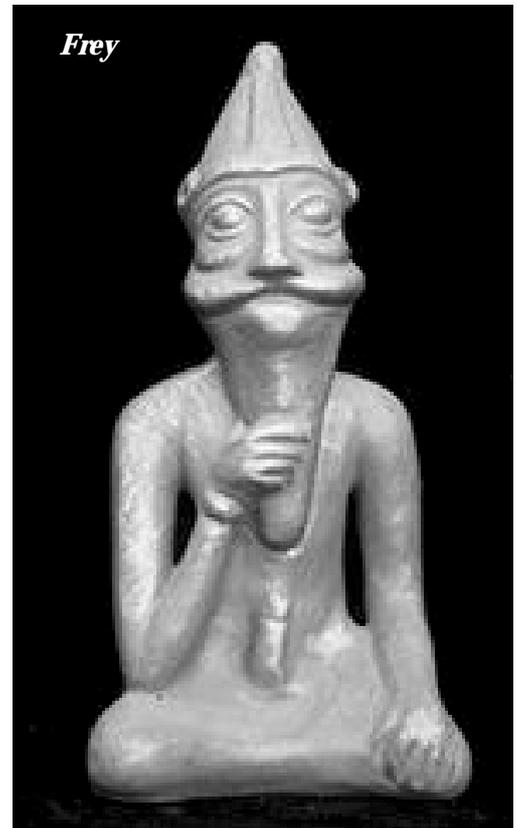
Gleich zu Anfang will ich sagen, dass ich keine akademisch akzeptierte historische Forschung produzieren will. Es war nie meine Absicht, unwiderrufbare oder auch nur unkontroverse Evidenzen zu liefern, die der akademischen Gemeinde als akzeptabel gelten dürfen. Stattdessen schrieb ich einen Teil der Geschichte neu, die in der historischen Forschung annähernd immer unterdrückt oder vergessen wurde. Die Geschichte über eine der großen heidnischen Religionen, die vor dem Ausbruch und vor der Dominanz der großen monotheistischen Religionen in Kleinasien vorherrschten, die für ungesetzlich erklärt wurden und mit aller Schärfe durch Christen und Moslems gleichermaßen unterdrückt wurden, kaum toleriert durch die Hebräer und annähernd ausgeradiert durch die Exekution von Millionen von Frauen, Kindern und Männern. Ich spreche natürlich von den Religionen, die die Große Mutter in ihren vielen Gestalten verehrten: Gaia, Cybele, Demeter, Isis, Inanna, Ishtar, Maia sowie viele andere Namen. Dem Römer Tacitus waren sie bekannt als Nerthus, Schwester und Frau des Meeressgottes Njord, Mutter von Freya und Frey. Von den Vanir aber wurde sie wahrscheinlich Danana genannt.

Als ich begann, nach passenden Hinweisen in der Geschichte der Schwarzmeer-/ Kaukasus-Region zu suchen, die auf die Beschreibungen der Ynglinge-Saga passten, fand ich eine ganze Reihe davon. Keine in dem Sinne evidenten – also keinen massiven Runenstein etwa, der die Inschrift „Odin lebte hier“ getragen hätte oder etwa Beweise, dass Nerthus eine wohlbekannte lokale Göttin gewesen wäre. Aber die Hinweise waren bestechend genug. Und aneinandergereiht formten sie eine sehr überzeugende Kette umstandsbezogener Evidenz, archäologische, historische, geographische und andere.

Eine der ersten Spuren der Vanir-Stämme die ich fand war die Tempelstadt Vani in Georgien, dem altentümlichen Colchis. Die Religion, die hier praktiziert wurde, schien die richtige zu sein, und der Name selbst war mehr als nur ein Hinweis. Aber die Geographie passte nicht. Dann fand ich das Volk der Svani, die in den nördlichen Ausläufern der Kaukasusberge lebten, etwa 500 Kilometer von Odin und seinen Trojanern entfernt. Archäologische Funde in dieser Gegend (von Marja Gimbutas und anderen) sowie Beschreibungen ihrer Kultur in lokalen und römischen Quellen wiesen darauf hin, dass sie sehr wohl der Ursprung für das mysteriöse Vanir-Volk der nordischen Sagas sein könnten. Und ihre nächsten Nachbarn, die Amazonen waren die perfekten Rollenmodelle für die Valkyrjer der Sagas.

Dass es sich bei den Asar um Flüchtlinge des legendären Troya handelte scheint durch lokale und römische Quellen bestätigt zu sein, nicht zuletzt durch den Umstand, dass das Schwarze Meer von „Mare Maeotis“ in „Eisensee“ („Aesov“ in der lokalen Sprache) umbenannt worden war. Und ebenfalls finden wir uns durch die Tatsache bestätigt, dass „O Don“ oder „O Din“ in der lokalen Sprache jener Zeit „Der Große Vater“ bedeutet hatte.

Das Volk der Aes, das hier an der Mündung des Don etwa um 1150 vuz siedelte war ebenfalls bekannt für ihre Kampfkünste und ihre eisernen Waffen. Sie kontrollierten den nördlichen Handel, der den Don als Haupttroute für den Warenverkehr mit dem Volk der Rus im fernen Norden nutzte. Das Volk der Asar lebte für etwa 1000 Jahre an den Stränden des Azov bevor sie nach Norden zogen, und es sind die letzten Tage hier, die den Beginn der Ynglinge-Saga prägen.



Ursprung der Svear und der Daner

Die Zeit ihres Verschwindens vom Kaukasus und ihre Ankunft an der Baltischen See wurde auf die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts v.u.Z. angesetzt, und moderne archäologische Forschungen unterstützen diese Annahme. Der Grund für ihr Verschwinden, wie es und die Ynglinge-Saga erzählt, war der Haupteroberungszug der Römer. Und genau solch ein Haupteroberungszug der nordöstlichen Schwarzmeerküste fand zwischen den Jahren 90 und 60 v.u.Z. statt. Aus ungefähr derselben Zeit haben skandinavische Archäologen viele Hinweise gefunden, um wesentliche kulturelle Veränderungen nachzuweisen, die auf den baltischen Inseln stattgefunden haben, und zwar mit einem plötzlichen Hinübergleiten in die römische Eisenzeit, das Benutzen von Bögen und Steigbügel, neue Begräbnispraktiken und bis dahin unbekannte materielle Reichtümer. Ganz offensichtlich der Einfluss einer neuen und kraftvollen Kultur, aber noch wenig Hinweise auf einen Kampf.

In den folgenden zwei- bis dreihundert Jahren hielten die dramatischen Veränderungen an. Auf der Insel von Fyn, an der heutigen Grenze zwischen Dänemark und Deutschland, wurde zu der Zeit eine Stadt namens Odense errichtet. Der Stamm der Asar (Svear) wurde im südlichen Schweden mächtig. Sjaelland und andere Teile Dänemarks wurden durch den Stamm der Daner erobert (ein Stamm von so verschiedener Statur und Kultur, dass der Historiker Strabo diesen Umstand extra erwähnte). Und der legendäre und gefürchtete Kriegerstamm der Eruls, von dem manche Forscher annehmen, er habe die Runen nach Skandinavien gebracht, scheint aus Dänemark verjagt worden zu sein. Weiterhin wurde das Königreich von Selund (Sjaelland) und das jütländische Festland Dana-mark genannt, das Land der Dana. Sehr interessant ist hier zu bemerken, dass eine der wichtigsten Fruchtbarkeits- und Kriegsgöttinnen beim Stamm der Svani des Kaukasus Danana genannt wurde.

Die Sagas erzählen uns, dass Odin Sjaelland der Valkyre und Vani-Frau Gevjun gab, als Dank für ihre Hilfe, ihre Macht in Schweden zu sichern. Beweis hierfür sind noch mehr Geschichten, die gefunden wurden, und die die bekannte Geschichte von Tacitus stützen. Tacitus schrieb, dass die dänischen Stämme im Süden Dänemarks ein besonderes Frühlingsritual hatten, in dem ihre Frühlingsgöttin Nerthus in einem von Ochsen gezogenen Wagen umherfuhr. Wenn sie erschien, mussten alle Waffen aus Eisen beiseite gelegt werden, und die Menschen feierten und hatten Spaß. Moment mal grade. Wagen? In einem Land ohne benutzbare Straßen. Sicher, wunderschön beschnitzte Wagen wurden in dieser Gegend gefunden. Wunderschöne, aber nicht sehr praktische. Vierrädrig waren sie, aber die vorderen Räder konnten sich nicht drehen, so dass diese Wagen nur für Ritualzwecke gebaut gewesen sein können, und entweder konnten sie nur auf begrenztem Raum eingesetzt werden, oder sie mussten per Boot zu jeder Siedlung gebracht werden.

Nicht nur Wagen wurden gefunden: Der vielleicht im ganzen nördlichen Europa spektakulärste Fund aus dieser Zeit ist der Kessel von Gundestrup. Es ist ein Ritualkessel, aus dreizehn verschiedenen Teilen gefertigt und von unbeschreiblicher Schönheit und Komplexität, von denen jeder Teil einen rituellen Akt, Götter und Göttinnen, Tiere, die es nirgendwo in Europa gibt und andere Szenen zeigt. Die Teile passen so zusammen, dass sie einen Kessel bilden, mit einem Ochsen, der aus der Grundplatte aufsteigt, und das Ganze wiegt achtzehn Pfund, alles aus purem persischen Silber. Moderne Nachforschungen haben bewiesen, dass er höchstwahrscheinlich von Thakern des unteren Danube-Flusses hergestellt worden ist, nahe dem Schwarzen Meer, aber niemand hat eine Erklärung dafür, wie er nach Ostänemark kam und dort vorsichtig auf der Oberfläche eines Sumpfes platziert wurde.

Ich könnte noch weiter so fortfahren und eine Sache nach der anderen auflisten, aber es hat mich 8 Jahre gekostet, das Gesamtbild zu komplettieren sowie ein Buch von 235 Seiten, um alles aufzuschreiben, was ich gefunden habe, sowie meine eigene Geschichte darüber, wie all diese Bruchstücke zusammenpassen. Ich hoffe, dass dieses Buch bald in Englisch zur Verfügung stehen wird, denn das Interesse an dieser Geschichte ist groß, auch außerhalb von Skandinavien.

Die Geschichte, die ich gewoben habe, um diese Funde und Bruchstücke zusammenzuführen, ist diese:

Odin, Prinz von Troya

Vor langer Zeit, etwa 3.000 Jahre her, kamen 12.000 Flüchtlinge aus der legendären Stadt Troya, die von den Griechen in Trümmer gelegt worden war, über das Schwarze Meer gesegelt, dahin, wo der Fluss Don endet, das zu der Zeit als Mare Maeotis bekannt war. Auf der Suche nach einer neuen Heimat nahmen sie sich ein Königreich von dem Land der Ostküste,



einschließlich der geschäftigen und reichen Handelsstadt Tanais, und, einige Zeit später, das Land auf der anderen Seite des Meereingangs, Crimea und Kerch. Aus bestimmten Gründen, wahrscheinlich wegen ihrer überlegenen Bewaffnung, nannten die Einheimischen die Eroberer „Eisenvolk“ bzw. „Aes“. Später bekam auch das Mare Maeotis den Namen „Eisenmeer“, uns bekannt unter dem Namen „Azov“, seit dem die Aes dieses Meer und seine östlichen Küsten vollkommen dominierten. An der Westküste lebten ihre Todfeinde, die Skyten. Einige Historiker nannten die Aes „Thraco-Kimmerier“, weil diese glaubten, thrakische Vorfahren zu haben.

Eine weitere Großkultur dieser Gegend, dem Land nördlich und westlich des Kaukasus-Gebirges, war das Svani-Volk, ein reicher und ziemlich friedfertiger Stamm, der Landwirtschaft betrieb und unten vom Fluss Kuban bis hinüber nach Kerch die Minen der fruchtbaren Hänge des Kaukasus ausbeutete. Durch Flüsse und Seen nach Norden und Westen und durch die Berge im Süden sowie durch den weiblichen Kriegsstamm der Amazonen, mit dem sie Bündnisse geschlossen hatten, auf natürliche Weise geschützt, benötigten sie für den Osten nur eine geringe Streitmacht.

Ein Großteil ihres Reichtums ergab sich aus dem Umstand, dass in ihrem Land eine natürlich legierte Bronze auf einfache Weise abgebaut werden konnte, und so waren sie für mehr als tausend Jahre Minenarbeiter und Bronzeschmiede gewesen.

Damit herrschte Wohlstand, aber auch wegen des Friedens, den sie noch mit der vorherrschenden Religion dieser Gegend seit der Zeit der Sumerer hielten, die die dreifache Göttin und Mutter Erde und ihren Gefährten verehrten. Ihre Mutter Erde war in anderen Gegenden als Inanna und Ishtar bekannt, die Svani nannten sie Danana. Wie die Tempel zu Vani in Colchis wurden ihre Tempel hauptsächlich durch Priesterinnen versorgt, und ihre Gesellschaftsform war matrilinear geprägt. Die Männer arbeiteten in den Minen oder als Schmiede, Jäger oder hüteten die Herden, den Frauen dagegen waren die Besitztümer zu eigen, sie bearbeiteten das Land, bauten die Häuser und statteten die Tempel aus. Um die Besitztümer in den Familienc clans zu halten heirateten die älteren Frauen nach und nach ihre Brüder, allerdings war das dann eher eine „juristische Formsache“. Und da beim Vererben die mütterliche Linie entschied, war es diesbezüglich gleichgültig, wer die Väter der Kinder waren, alle Kinder waren ein Geschenk der Erdgöttin und wurden innerhalb des Clans versorgt und aufgezogen.

Die Religion der Svani war eine lokale Variante der Göttinnenreligion, wie sie einst von Ur aus in ganz Kleinasien verbreitet war, die den „fruchtbaren Halbmond“ zwischen Ägypten und Colchis dominierte. Aber seit der Zeit der großen Erdbeben und Vulkanausbrüche zwischen 1600 und 1300 v.u.Z., die die friedfertigen Kulturen von Kreta und anderswo verwüsteten, begann die feurig-maskuline Krieger-Religion der indo-europäischen Nomadenstämme, die alten Kulturen und Religionen zu verdrängen.

Im Jahre 1100, als die Aes die Küsten und den flachen Norden des Kuban-Flusses besetzten, war die Sonnengottreligion der berittenen Krieger in nahezu allen Ländern um den Kaukasus herum beherrschend geworden. Und mit dem Kommen des Stammes der Aes, die ihre Truppen per Boot schnell die Flüsse hinauftrieben, nach noch mehr Eroberung hungernd so wie den Handel der Svani mit den nördlicheren Ländern blockierend, war die Kultur der Svani jetzt bedroht.

Es gibt keine Aufzeichnungen, aus denen wir erfahren könnten, wie lange es von der ersten Ansiedlung der Aes in ihrer neuen Stadt nahe bei Tanais – eine befestigte Stadt wie das verlorene Troya, die „die ummauerte Stadt“, oder „As-Gard“ genannt wurde – dauerte, bis sie das ganze Land zwischen dem Kuban-Fluss und dem Don dominierten. Es kann einhundert oder auch fünfhundert Jahre gedauert haben, oder noch mehr. Und wenn das Land auch nur spärlich besiedelt war, zum Teil durch Sumpfbewohner, die „Alanen“ genannt wurden, zum Teil auch durch nomadische Stämme, hatten sie doch noch die Skyten, um die Bucht zu halten. Die Skyten, wie die Trachianer und deren Verwandte, die Trojaner und Phryger waren alle Indoeuropäer. Ihre Götter waren männliche Ahnen oder männliche Sonnengottheiten, ihre wertvollsten Metalle waren Eisen und Gold, und sie lebten durch ihre Schwerter und ihre Pferde. Alles Land, Pferde, Besitztümer, Frauen und anderes Eigentum gehörte den Männern und wurde an deren Söhne vererbt. Alle Menschen waren in vier Klassen aufgeteilt: die Priesterkönige und deren königliche Familien, die Krieger, die Handelsleute und Bauern, und die Sklaven.

Die Aes waren hauptsächlich Ahnenverehrer, und ihre Priesterkönige führten den Titel „Großer Vater“, oder „der O-Din“, wie es in ihrer eigenen Sprache hieß, der auch bekannt war als „Er, der seine Leute/ sein Volk sicher über den Fluss bringt“. Als ein Trojaner hatte der O-Din 12 Hov-goder/ Hofgoden (Priester) und Drottner (Häuptlinge) unter sich. Ein „Hov“ war ein großes Haus, das auch als Tempel benutzt wurde, und der Hov-gode war dessen Besitzer. Jeder der Hov-goder O-Dins und Drottner unterstützte und kommandierte eine der Armeen, und jeder hatte eine Anzahl an Kriegern, Handelsmännern und Bauern unter sich, die die Männer, Schiffe und Waffen lieferten. Plus Sklaven, natürlich.

Wir wissen, dass die Aes für ihre Kriegsschiffe bekannt und gefürchtet waren, ebenso wie für ihre Grausamkeit in der Schlacht, und so dürfte es nicht zu lange gebraucht haben, bis sie die Ostküsten des Don und die See von Azov beherrschten und die ersten paar hundert Meilen den Kuban-Fluss heraufkamen.

Schlacht und Buendnis

So haben sich die Avani und die Asen möglicherweise hier im Kampf zum ersten Mal getroffen. Es ist klar, dass die Svani Zeit genug hatten, sich auf den Krieg vorzubereiten, und klar ist auch, dass sie von den Amazonen gute Unterstützung erhielten. Obgleich an Ausrüstung und Zahl den Asen unterlegen schlugen die Svani die Asen. So kam es von Zeit zu Zeit in den nächsten Jahrhunderten immer wieder zu neuen Kämpfen zwischen Svani und Aes, zwei Nachbarn im Streit: die Aes für Land und Ehre, die Svani für die blanke Existenz.

Letztendlich müssen die Aes wohl anderswo zu Reichtümern gekommen sein, denn sie handelten mit den Svani ein Friedensabkommen aus, anlässlich dessen sie Friedensgeiseln zwischen ihren jeweiligen königlichen Familien und Priesterschaften austauschten. Wie Snorre berichtet sandten die Aes ihren Prinzen Hoenir und Mimer den Weisen nach Svaneti (so nannten die Aes Vanaheim). Im Austausch erhielten die Aes den königlichen Prinzen Njord, seinen Sohn den Priester Frey und seine Tochter, die Svani-Priesterin Freya (diese Namen wurden genannt, aber es waren Titel bei den Svani, nicht wirkliche Namen: „Njord“ bedeutet „der Machtvolle“, „Frey“ bedeutet „der Herr“ und „Freya“ „die Herrin“). Njord wollte auch seine Ehefrau und Schwester Nerthus (was „Fruchtbarkeit“ bedeutet) mitbringen, aber es wurde bei den Aes als anstößig angesehen – kein Mensch sollte mit seiner Schwester verheiratet sein, auch, wenn sie lediglich von der gleichen Mutter stammen.

Der Frieden blieb ihnen nicht für lange Zeit, denn um 90 v.u.Z. war der römische Eroberer Pontus an den östlichen Küsten des Schwarzen Meeres unterwegs, um alles Land in dieser Gegend zu römischem zu machen und alle Könige zu Vasallen Roms – oder zu toten Königen.

Auch die zusammengeführten Heere der Asen und Svani konnten gegen die Kriegsmaschine der Römer nicht bestehen, so wandte sich der O-Din der Aes nach Norden dem Stamme der Rus zu, um dort nach neuem Land für die Aes zu suchen, wurde aber zurückgeschlagen. So ging er nach Trachia mit allen, die ihm folgen konnten, vielleicht einige tausend Menschen in hunderten von Schiffen, beladen mit ihren Wertsachen und ihren Waffen, und dazu gehörten die Friedensgeiseln der Svani sowie deren Diener, Sklaven und Familien und eine Phalanx von Amazonen-Kriegerinnen.

Die Trachischen Verwandten ließen sie passieren, und so segelten die Aes gen Westen, den Danube hinauf, dann nach Norden, wobei sie ihre Schiffe zogen, wenn nicht ausreichend Wasser zum Segeln da war. In Sachsen ließ der O-Din seine vielen Söhne die kleinen Königreiche als Fürstentümer übernehmen – und einige dieser Stämme wurden dann später als Merowinger bekannt.

Nach einer Reihe von Jahren der Reise kamen die Aes und die Svani schließlich an die südlichen Strände des Baltikums, wo die Oder heute das Land zwischen Polen und Deutschland teilt.

Der Rest ist, wie man sagt, Geschichte. Die Aes und die Svani siedelten zunächst auf der Insel Fyn und sandten ihre Eril-Krieger nach Norden, um die Insel Sjælland zu sichern, Gevjon und seine Krieger zogen nordöstlich zum König Gylve in Sigunta, um das südliche Schweden zu sichern. Und innerhalb eines Menschenlebens eroberten die Svear und die Daner – wie die Aes und die Svani hier genannt wurden – den größten Teil von Schweden, Dänemark und Südost-Norwegen.

Eine Quelle der Hexenkunst

Diese kurze Geschichte ist natürlich nicht annähernd vollständig, noch zeigt sie wirklich all die Hinweise auf, die meine Neufassung der Geschichte und Mythologie stützen. Aber dadurch, dass ich viele Einzelteile neuer Hinweise und aufgezeichnete Geschichten neu verbunden habe mit neuen Interpretationen von Fakten und Sagas, habe ich eine konsistente neue Geschichte geschaffen. Eine, die, neben anderen Dingen, einen glaubwürdigen Anspruch darauf machen kann, dass vieles aus dem europäischen Hexentum, was in der Folklore überlebte, in der Tat basieren mag auf Grundzügen der Religion der Vanir, die von den Bergen des Kaukasus nach Dänemark gebracht worden war und dort bis ins fünfte Jahrhundert u.Z. vorherrschend war.

Dieser Anspruch basiert auf Belegen wie Statuen und Dekorationen, die barbrüstige Priesterinnen zeigen, die Tradition der „Volve-Sibyllen“ und ihres Gefolges, ihr Gebrauch des Trance-Singens, die Ritualkessel, den Fruchtbarkeitskult von Freya und Frey, die Heilungszauber, die überlebt haben, die „Mazes“ von Troya², der Gehörnte Gott, wie er auf dem Kessel von Gundestrup abgebildet ist, der weit verbreitete Symbolismus des Mondes und vieles mehr.

Dies bedeutet jedoch nicht etwa, ich würde die Ansicht vertreten, die Vanir seien die einzige Quelle; selbstverständlich gab es viele andere Quellen, wie in Griechenland, Italien, Irland, Wales und Schottland, aber es wäre interessant zu wissen, wie viel Einfluss durch die nordischen Völker auf die europäische Magie und das europäische Heidentum ausgrübt wurde, durch ihre ausgiebigen Reisen (und Eroberungszüge) seit dem späten sechsten Jahrhundert – und wie viel sie im Austausch wieder mit zurück nach Hause brachten.

Beispiel für ein „Maze“



² Bei den sog. „Mazes“ handelt es sich um labyrinthartige Gebilde, die jedoch im Unterschied zum Labyrinth immer zwangsläufig zum Ausgang führen. Besonders in Großbritannien hat man einige von ihnen gefunden. Ihre Vorlage wird in Troya verortet. (Anm.d.Übers.)

Kommentare und Informationen bitte an: sjar@bgnett.no